

## GOTTESDIENST AM 1. ADVENT 2018 (2.12.)

Einzug in Jerusalem

Text: Mt 21:1-11

Johannes Beyerhaus

### Einleitung

Heute ist der 1. Adventssonntag. Und mit Advent beginnt ein neues Kirchenjahr. Hinter uns liegen Volkstrauertag, Buß-Betttag und Totensonntag. Manche atmen vielleicht erleichtert auf, dass wir diesen Teil der trüben Novemberstimmung hinter uns haben.

Vor uns liegen Feiern mit schönen Liedern, Kerzen, Adventskranz und Weihnachtsmarkt. Das tut der Seele wohl.

Aber: Die violetten Paramente an Altar und Kanzel erinnern uns daran: Adventszeit ist nicht einfach nur Kerzen- und Lebkuchenzeit, sondern Vorbereitung auf die Ankunft, auf die Wiederkunft Jesu - und als solche auch eine Bußzeit.

Als biblisches Leitwort steht über dem heutigen 1. Advent die Ankündigung aus dem Propheten

Sach 9:9: „*Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer*“ (Sach 9:9)

Sieh auf. Sieht auf, der du dich vergraben hast mit deinen eigenen Themen und Sorgen. Sieh auf, der du niedergedrückt bist durch Konflikte oder durch andere verwundet worden bist.

Sieh auf, der du schon längst keine Erwartungen mehr hast, weil dein Leben zu einem gleichförmigen Trott geworden ist. Sieh auf. Verpass nicht, was ER an dir tun will!

Unser König kommt. Darauf sollen und wollen wir uns einstellen. Zu ihm wollen wir aufschauen und unsere Türen für ihn öffnen, damit er Einzug halten kann. Jetzt in diesem Gottesdienst, und hinein in unser Leben, in unsere Herzen, j

Miteinander sprechen wir nun Worte aus Psalm 24, die uns genau dazu ermuntern.

### Lesung:

*Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.*

*4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«*

*6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf.*

*8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: **Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!***

*10 Die ganze Stadt Jerusalem war in Aufruhr, als er einzog. »Wer ist das?«, fragten die Leute. 11 Und die Menschen in der Menge antworteten: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.«*

Liebe Gemeinde,

„eines Christen Pünktlichkeit ist 5 Minuten vor der Zeit“. So habe ich das hier in Hessental gelernt. Ich gebe aber sofort zu, dass ich mich nicht immer daran halte.

Aber jemanden **warten** zu lassen, das ist nicht nur für einen Christen etwas Unhöfliches. In unserer Gesellschaft wird das – anders vielleicht als in der traditionellen afrikanischen Kultur - nicht wirklich akzeptiert.

Ich denke an einen meiner ehemaligen Professoren, der, wenn ein Student zu spät kam, seine Vorlesung unterbrach und ihn anschaute. Und hunderte von anderen Augen starrten den Unglücklichen ebenfalls an, bis er endlich einen Platz im überfüllten Hörsaal gefunden hatte.

Glauben Sie mir: So einen Spießrutenlauf wollte man als Student kein zweites Mal. Und hier werden wir das auch nicht einführen...

Warten lassen, das geht vor allem nicht in den oberen Etagen. Wer es doch tut, landet womöglich in den Schlagzeilen:

13.7.

„Trump lässt die Queen warten. Minutenlang!“  
Das ist eine Königin wirklich nicht gewohnt.  
Und diese schon gar nicht.

16.7.

„Treffen in Helsinki: Ob Merkel oder Trump.  
Putin lässt sie alle warten – sogar den Papst“.  
Eine Stunde lang.

13.11. 2018

„Müde Merkel lässt Macron warten“.

Tja und jetzt hat Angela Merkel den kompletten G20 Gipfel warten lassen. Ganze 12 Stunden lang. War zwar nicht ihre Schuld, aber peinlich war das trotzdem.

Und mal ganz abgesehen von der Höflichkeitsthematik.

Wir sind es auch gar nicht mehr gewohnt, warten zu **müssen**. Wir verfügen ja über so viele technischen Möglichkeiten und Kommunikationsmittel, die Wartezeiten weitgehend überflüssig machen.

Wenn unsere Söhne sich bei ihren Besuchen mit dem Zug aus Albstadt oder Bad Liebenzell verspäten, schicken sie eine WhatsApp. Dann brauchen wir Eltern nicht am Bahnhof frierend rumzustehen. Oder wir schauen einfach bei Bahn.de im Verspätungsalarm nach.

Und wenn ihre Lieben im Urlaub irgendwo mit dem Flugzeug unterwegs sein sollten: Auf Flightradar24.com können Sie in Echtzeit auf dem Bildschirm zu Hause sehen, wo das Flugzeug sich gerade befindet. Wann es abhebt, wann es landet. Faszinierend!

Vergebliches Warten wird damit fast unnötig.

Und wir wollen auch gar nicht warten, weil wir in dieser schnelllebigen Zeit ungeduldiger geworden sind.

Alles soll schnell gehen. => früher Kamera Bilder in Dunkelkammer entwickelt, in verschiedenen chemischen Substanzen.  
Heute Digitalkameras => Sofort Bilder.

Was fällt Ihnen ein, mit Blick auf Erfindungen, die etwas schneller gemacht haben?

Wir brauchen Sekundenkleber, Sofortkredit, Schnellpaketservice, 24-Stunden-Hotline.  
Über das Fußballspiel von letzter Nacht wollen wir wenige Stunden später in der Zeitung ausführlich informiert werden. Und gegen das Warten im Internet gibt es Sky-DSL. Sky-DSL-Vom Himmel hoch, da geht es schnell.

Sogar den Kartoffeln haben wir Dampf gemacht, damit sie schneller weich werden. Und der Rest kommt in die Mikrowelle, da wird's in Sekundenschnelle warm.

Tja und dann reitet der König aller Könige gemächlich auf einem Esel in die Stadt. Als ob es nicht viel schnellere Pferde gegeben hätte. Und wie lange Zeit er sich gelassen hat. Wie lange er sein Volk schon hat warten lassen. Angekündigt war er schon vor über 700 Jahren.

Und heute? Eigentlich passt die Adventszeit, in der wir ja vor allem auch auf den **wiederkehrenden** Herrn der Welt warten, gar nicht mehr so richtig in unsere Zeit.

Haben wir nicht auch lange genug gewartet, dass die prophetischen Verheißungen so erfüllt werden, dass es für alle auch sichtbar und wahrnehmbar ist?

Haben wir nicht schon lange genug darauf gewartet, dass ein Heiland kommt, der auch wirklich alle heilt, so dass niemand mehr an Krebs sterben muss oder mit Herzinfarkt plötzlich aus dem Leben gerissen wird?

Was Menschen diesbezüglich selber versuchen, wird ja allmählich unheimlich. Zuerst geklonte Affen, wie wir Anfang des Jahres erfahren haben. Bald werden vielleicht die ersten Menschen geklont. Und dann werden Designerbabys am Bildschirm von den Eltern nach Wunsch zusammengestellt.

Und jetzt die ersten Gentechnik Babys aus China. Angeblich resistent gegen Aids.

Soll so das Heil der Welt aussehen?

Und wie sieht das aus mit unserer Hoffnung auf einen Friedenskönig, der tatsächlich auch Frieden bringt? Dass ein Herrscher kommt, der den Völkern dieser Erde Gerechtigkeit bringt? Der Hunger beseitigt und das Elend von Krieg, Unterdrückung, Flucht und Verfolgung?

Liebe Gemeinde, als Jesus auf einem Esel nach Jerusalem einzog, da brach im Volk die Hoffnung auf: Das muss der Mann sein, der genau das alles tun wird. Das ist der König auf den wir so lange gewartet haben.

Der Mann, von dem schon der Prophet Sacharja vor 500 Jahren versprochen hatte: „*Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer*“ (Sach 9:9)

Und so jubeln die Zuschauer am Straßenrand: *Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!*

Aus dem Johannesevangelium erfahren wir, dass Jesus unmittelbar zuvor bei Lazarus zu Gast war, den er von den Toten auferweckt hatte. Und die Menge der Menschen dachte sicher: Wer Tote auferwecken kann, der kann alle unsere Probleme lösen. Und viele hatten ja selber miterlebt, wie Jesus hoffnungslose Fälle geheilt hatte: Lahme, Blinde, Taube und Leprakranke.

Und deswegen: *Hosianna dem Sohn Davids!*

Hosianna - abgeleitet aus dem Hebräischen: „Hilf doch!“ Zeig doch noch mehr: Komm in all unsere Krankenzimmer. Mach uns alle gesund.

Für das jubelnde Volk war es aber nicht nur das Thema Heilung, das Hoffnung weckte. Nein, wer den Tod besiegen kann, der kann auch die römische Besetzungsmacht besiegen und aus dem Land jagen.

Der muss der von Gott versprochene König der Heilszeit sein.

Palmen galten im Mittelmeerraum von alters her als Sinnbild des Lebens und des Sieges, in Israel aber waren sie insbesondere auch das Symbol für die Unabhängigkeit und den siegreichen König (1 Makk 13,51).

Palmzweige wurden deswegen auch als Zeichen des bewaffneten Aufstandes der Makkabäer in ihren erfolgreichen Freiheitskriegen, die ihnen für hundert Jahre von 165 v. Chr. bis 63 v. C die Erbherrschaft über die Juden gesichert hatten.

Letztlich stand dahinter natürlich der Wunsch nach einem dauerhaften Frieden. Einem König, der Krieg abschafft.

Was für Erwartungen also an diesen Mann, der schweigend auf einem Esel in die Stadt ritt.

Die Menschen schneiden nicht nur Palmzweige ab, sondern sich auch ihre Oberkleider vom Leib und werfen sie auf die Straße. Damit der Esel sanft auf einem roten Teppich der Huldigung entlang schreiten kann.

Hätten Sie Ihre Kleidung auf die Straße geworfen? Einem Esel direkt vor die Füße?

Aber damals in Jerusalem, da vibrierte Hoffnung, Erwartung. Es lag aber auch eine unglaubliche Spannung in der Luft.

Denn jeder wusste auch, dass dieser Einzug nur allzu leicht als Provokation der römischen Besetzungsmacht verstanden werden konnte. Denn wer König in Juda ist, das bestimmte immer noch der Kaiser in Rom. Und nicht irgendwelche Leute auf der Straße!

König wurde man nicht durch Volksabstimmung!

Aber zunächst war es einfach mal dieser Jubel, die Begeisterung, diese Hoffnung, die die Atmosphäre in Jerusalem bestimmte.

Und wie reagiert Jesus darauf?

Offensichtlich gar nicht

Schweigend reitet Jesus auf einem Esel in die Stadt ein.

Die jubelnden Massen in Jerusalem wären vermutlich sofort bereit gewesen, diesem neuen Hoffnungsträger, dem Sohn Davids, die Krone aufzusetzen und ihn als ihren Herrscher anzuerkennen. Selbst wenn der erst mal nur auf einem Esel saß. Aber feurige Rosse standen ja schon bereit, um ihn in die Schlacht zu tragen und den Kampf gegen die Tyrannei römischer Herrschaft auszutragen.

Ein Kampf, der dann übrigens tatsächlich auch aufgenommen wurde. Nur wenige Jahrzehnte später. Ohne Jesus allerdings, dessen göttliche Mission nichts mit Krieg zu tun hatte. Und nach unsagbaren Verlusten endete dieser jüdisch-römische Krieg dann auch in einer blutigen Katastrophe für die Juden.

Jesus war nicht gekommen, um die Königsherrschaft Gottes mit den Mitteln dieser Welt durchzusetzen. Ja, er wollte ihnen Freiheit bringen und Frieden. Aber nicht durch Kampf.

Jesus war König in einer anderen Kategorie.

Ich denke, es gibt vor allem zwei Arten von Könige, die das Bild des Königs geprägt haben. Zum einen die, die Pracht und Herrlichkeit verbreiten, aber in der Geschichte oft ihre Macht mit Kriegen verteidigt haben. Ihre Untertanen waren dabei wesentlich Mittel zum Zweck.

Und dann gibt es heute ganz andere Könige und Königinnen - mitten in unserem demokratischen Europa.

Wie viele schätzen Sie?

Gleich 11 Stück, wenn ich richtig gezählt habe.

Wenn man noch den Papst dazunehmen darf, 12. Er dürfte ja den größten Einfluss von allen haben. Denn die heutigen Könige Europas leben ja de facto von Volkes Gnaden oder auch von Gnaden des Parlaments, das sie bei Laune halten müssen.

Meist sympathische, nette Menschen. Schön, dass es sie gibt. Aber irgendwo wirken sie doch eher harmlos, oder? Und sie sind sogar ziemlich unfrei in dem was sie sagen und tun dürfen und was nicht.

Jesus ist ein König, der weder Menschen für seine Zwecke in den Krieg schickt, um seine Macht aufzubauen, noch ist er ein harmloser, unfreier König.

Er ist König einer ganz anderen Kategorie.

Mit Blick auf sein Königsein damals wusste Jesus, dass das **eigentliche** Problem der Menschen nicht die falsche Regierung ist. Die Unterdrückung durch die Römer.

Auch im besten demokratischen Staat ersinnen die Herzen der Menschen ja viel Böses. Und Atombomben, Giftgas und Biowaffen, Wohlstands-Abtreibungen, katastrophale Veränderungen des Klimas, die Sorge, dass es bald mehr Plastik im Meer gibt als Fische, und all die anderen Schrecken der Menschheit – da würde man sich fast wieder den römischen Kaiser von damals zurückwünschen.

Jesus wusste, dass auch im besten freiheitlich-demokratischen Staat die Herzen der Menschen immer bestrebt sind, sich von Gott loszureißen und damit Leid und Verderben über sich selbst und die Mitmenschen zu bringen.

Jesus erfüllt die Erwartungen der Menschen also nicht. Jesus reitet an allen Erwartungen vorbei, er reitet auf einem Esel zum Kreuz.

Er hält sich nicht auf bei unseren Erwartungen und Stimmungen. Jesus kam nicht umjubelt zu werden. Auch auf den so kurzlebigen Jubel der so leicht manipulierbaren Menschen Jerusalems war Gottes Sohn wahrlich nicht angewiesen, für den im Himmel alle Engel und Erzengel in den herrlichsten Chören Lobgesänge gesungen hatten.

Jesus kam nicht, um Regierungen auszutauschen und unser Leben für kurze Zeit etwas besser zu machen, sondern die Menschen vor ewiger Verlorenheit zu retten. Um sie wieder zurückzuführen in die Arme Gottes. Damit wir als Versöhnte, als Kinder Gottes leben können. Damit wir auch in den tiefsten Tiefen unseres Lebens wissen dürfen: Er ist bei uns.

Das war sein unmittelbarer Auftrag damals. Den Menschen Frieden mit Gott zu schenken. Sie und uns herauszuholen aus der Sklavenherrschaft der Sünde. Jesus ist

gekommen, um Menschen eine neue Hoffnung zu geben, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Das ein Leben auf uns wartet, das Leben während wird.

Aber: Vor der Auferstehung, vor dem ewigen Leben stand auch bei Jesus das Kreuz. Erst kommt Karfreitag, dann Ostern. Und das gilt auch für uns. Wenn einer mit mir gehen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Und so war die Herrschaft, die Jesus damals angetreten hat, keine Form von Königtum, die alle Menschen hätten sehen, anfassen und ohne weiteres nachvollziehen und bejubeln können. Seine Herrschaft war damals zunächst einmal auf die Menschen ausgerichtet, die bereit waren und die heute bereit sind, Jesus als König ihres Herzens und ihres Lebens aufzunehmen.

Natürlich ist Jesus nicht in Etappen zum König über Himmel und Erde aufgestiegen. „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ – das macht er schon unmittelbar nach der Auferstehung deutlich. Aber diese Herrschaft muss auch ausgerufen werden und sich durchsetzen.

Ja, auch heute werden hier und dort Menschen geheilt. Geschehen Wunder. Leuchtet etwas von der Herrlichkeit dieses Königs auf. Aber: Das Warten von Advent bleibt uns nicht erspart. Das Warten, dass die Königsherrschaft auch sichtbar, und der Heiland zum Heiler aller Krankheiten und zum Herrscher aller Völker, und zum Friedenskönig in allen Konflikten wird. Die es dann nicht mehr geben wird.

Liebe Gemeinde, damals kam Jesus zu den Menschen in die heilige Stadt Jerusalem. Dort setzte er den Anfang seiner Königsherrschaft. Bei seinem zweiten Kommen wird er allen Menschen erscheinen. Und dann wird er auch nicht mehr auf einem Esel kommen, umgeben von ein paar Jüngern, sondern als gewaltiger Herrscher über Himmel und Erde. Begleitet von seinem Hofstaat.

*Es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. So sagt Jesus in Mt 16.*

Jesus ist König – er hat alle Macht!

Aber sichtbar wird das erst, wenn Jesus wiederkommen wird. Jetzt können wir das nur im Glauben erfassen. Das Warten bleibt uns nicht erspart.

Advent: Ja, Jesus kommt. Wir sollen aufschauen zu ihm. Wir sollen uns darüber freuen. Denn dass der große König zu uns kommt, zeigt, wie wichtig wir ihm sind.

Noch im Alten Testament hören wir: „*Gott ist im Himmel und du auf der Erde*“. Advent aber heißt: Das bleibt nicht so. Gott kommt. Er wird wiederkommen, um diese Welt zu erlösen aus, allem, was den Frieden verhindert und Leben zerstört.

*„Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“ (Sach 9:9)*

Amen